

## Die Wissensgesellschaft ... und die Zukunft der Bibliotheken

**ekz-Veranstaltung  
in Kooperation mit Bibliothek & Information Deutschland (BID)**

**4. bis 5. Juli 2007**

Tagungsort: **ekz.bibliotheksservice GmbH**  
Bismarckstraße 3  
72764 Reutlingen

Beginn: **Mittwoch, 4. Juli 2007, 14:30 Uhr**  
Ende: **Donnerstag, 5. Juli 2007, 15:00 Uhr**

## Veranstaltungsbericht

## Lernen, Wissen – Wissensgesellschaft, Bibliotheken

Über sechzig Teilnehmer sind am 4. Juli 2007 nach Reutlingen zur ekz-trends-Veranstaltung gekommen. Thema des Nachmittages war die Zukunft der Bibliotheken unter dem Aspekt der Wissensgesellschaft. Bewusst war darauf gesehen worden, dass nicht alle Referenten aus dem Bibliothekswesen kamen. So lag der Transfer vom Gehörten auf die Bibliotheken bei zwei Referaten geplantermaßen bei den Zuhörern und Diskutanten.

Prof. Nico Stehr Ph.D. FRSC, Zeppelin-University, Friedrichshafen, hielt das Einführungsreferat unter dem Titel **"Das Wissen der Wissensgesellschaft. Tendenzen und Möglichkeiten kultureller, wirtschaftlicher und politischer Handlungsfelder"**. Nico Stehr hat als Professor an Hochschulen in USA, Kanada, Österreich, der Schweiz und Deutschland gearbeitet. Auf die Frage, was die Quelle für den zukünftigen Reichtum unserer Gesellschaft sei, müsse man wohl antworten: unser Wissen. So befänden wir uns im Übergang zu einer wissensorientierten Welt. Der Referent definierte Wissen als Fähigkeit zum Handeln; insofern betreffe das Wissen das Werden einer Welt und sei nicht einfach ihr Abbild. Eingehender beschäftigte er sich mit drei sozialen Handlungs- und Kulturfeldern: Politik, Markt und Wissenschaft. Für die Politik müsse man einen Herrschaftsverlust durch Wissen konstatieren; die Vorhersage- und Steuerungsmöglichkeiten werden aufgrund zunehmender Differenzierung eingeschränkt; die Chancen, sich durchzusetzen, würden daher ebenfalls gemindert. Auf dem Markt habe das Wissen einen sich lohnenden Stellenwert; wegen des allgemein steigenden Wohlstands gebe es ein Schwinden der Abhängigkeiten, sodass sogar eine Dekommerzialisierung und Moralisierung der Märkte möglich sei. Grundsätzlich werde neues Wissen in der Wissenschaft belohnt, aber der Wissensfortschritt sei nicht nur ein Segen, wie an vielen Beispielen verdeutlicht werden könne; Wissen könne auch zur Problemquelle werden. Ein neuer Politikbereich entstehe in der Wissenspolitik; hier gehe es um die Überwachung und Kontrolle des neuen Wissens. Die Wissensgesellschaft sei im Übrigen mitnichten eine Nachfolge-Epoche der Industriegesellschaft; die Industriegesellschaft bestehe weiter, nehme nur eine neue Form an, da bestimmte Arbeiten in ihr zurückträten. – In der Diskussion wurde kritisch gefragt, ob nicht in jeder Kultur und zu jeder Zeit Wissen eine wichtige Ressource sei. Dies räumte Stehr ohne weiteres ein; er betonte jedoch für die heutige Gesellschaft in unserem Kulturbereich das Ausmaß, in dem der gesellschaftliche Reichtum jetzt und in Zukunft vom Wissen abhängige.

Bibliotheken verstehen sich zunehmend wieder als Orte selbstorganisierten Lernens. Schwerpunkt des Referats von Dr. Doris A. Zimmermann, Sozialforschung – Evaluation – Beratung, Dießen am Ammersee, **"Lernkulturen in der**

**betrieblichen Kompetenzentwicklung. Zur Zukunft beruflicher Lernkontexte**" war das Lernen im Beruf. Sie begleitet als Sozialwissenschaftlerin Entwicklungsprozesse von Organisationen und von Personal; so hat sie auch an großen Projekten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds zum Lernen im Arbeitsprozess mitgearbeitet. Sie machte in ihrem Vortrag wiederholt deutlich, dass Lernen nicht nur in Bildungseinrichtungen und Seminaren, sondern in sehr unterschiedlichen Kontexten erfolgt – beispielsweise in der Familie, im Verein, in der Kirche, in Behörden, bei der Arbeit ... Es gehe dabei um die Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen zur Orientierung und zum Handeln in bewussten Lernprozessen, im eher beiläufigen Lernen oder gar in unbewussten Abläufen. Doris A. Zimmermann hat nicht nur zwischen Fach- und Methodenkompetenz sowie Sozial- und Selbstkompetenz unterschieden, sondern die Bedeutung der Reflexionskompetenz – des Fragens, Urteilens, Verstehens, Kritisierens – als eine Art Metakompetenz hervorgehoben. Nach ihrer Meinung ist es eine extreme Verkürzung, Lernen auf Wissen zu reduzieren. Demgegenüber betonte Zimmermann, dass Wissen durch Innovationsarbeit erzeugt wird, es also auf Kreativität ankommt. Zugleich verdeutlichte Sie problematische Seiten des Lernens, da oft Folgen und Nebenfolgen nicht bekannt sind und das Wissen vom Nichtwissen umgeben ist. Darin stecke ein Risiko. Der Begriff „Wissensgesellschaft“ sei eine Beschönigung. – In der Diskussion verdeutlichte sie unter anderem, dass ein Beratungsprozess für die Unternehmens-, Organisations- und Personalentwicklung nur gelingen kann, wenn er als Lernprozess begriffen wird und die vorhandenen Kompetenzen der Beschäftigten genutzt werden.

Dr. Wolfram Neubauer, Direktor der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, trug unter dem Titel **"Die Bibliothek als ein Problemlöser der Wissensgesellschaft? Wert und Mehrwert der Bibliotheken"** das Abschlussreferat des Nachmittags vor. Kritisch stellte er die heutigen Randbedingungen für Bibliotheken vor: Veränderungen in Wissenschaft und Gesellschaft, Kostendruck, Konkurrenzdruck durch das Internet, technologischer Wandel. Das Bibliothekswesen werde bei der Reform des Bildungswesens nicht berücksichtigt. Bibliotheken hätten aber auch keine Entwicklungskonzepte. Demgegenüber wachsen die Anforderungen seitens der Bibliotheksbenutzer: Aktualität und Umfang des Medienbestands, lange Öffnungszeiten, gute Raumausstattung, zielgruppenorientierte Serviceangebote, möglichst einfache Zugriffe. Aus der jüngsten Fachliteratur zitierte er eine Reihe von „Visionen“ zum Mehrwert der Bibliotheken; meist sei dieser Wert nicht klar definiert und auch nicht einzigartig. Trotz aller Kritik an derzeitigen Forschungsansätzen zur Messung von Bibliotheksleistungen bedürfe es ökonomischer Bewertungskriterien, die den Geldgebern einleuchten. Neubauer forderte von bibliothekarischen Entscheidungsträgern die Akzeptanz der Realitäten auf dem Informationsmarkt, mehr Orientierung an den Kundenbedürfnissen und

neue Konzepte zum Inhalt und zur Organisation der Bibliotheken. Und andererseits verlangte er von der Politik Taten zur Einlösung der eigenen bildungspolitischen Postulate und (vor allem) ... mehr Geld. – In der Aussprache zum Vortrag erfuhr Neubauer viel Zustimmung – auch für gelegentliche Provokationen. Bei der Frage, wie die bibliothekarischen Belange in der Kommunikation letztlich zum Erfolg geführt werden können, musste er aber auch die Schwierigkeiten und Grenzen dieses Weges eingestehen.

Fünfzehn Mitglieder des BID-Vorstands trafen sich am Folgetag, dem 5. Juli 2007, zu einem Klausur-Workshop, den die ekz im Rahmen ihres Sponsoringprogramms ausgerichtet hatte. Unter Moderation von Gabriele Vollmar M. A., VOLLMAR Wissen+Kommunikation, Reutlingen, wurde das Thema – Bibliothek in der Wissensgesellschaft – aufgegriffen. Dabei wurde diskutiert, wohin sich die Bibliothek weiterentwickeln muss. Dazu wurden viele Ideen präsentiert. Und schließlich wurde gefragt, wie denn der Dachverband BID auf diesem Hintergrund seine eigene Agenda sieht. Man will das Image der Bibliotheken verbessern. Die für Oktober 2008 geplante Kampagne für das Bibliothekswesen soll als Thema die Leseförderung haben; die Kampagne soll Jahr für Jahr mit einem wechselnden thematischen Schwerpunkt stattfinden. Und schließlich soll im Dezember 2007 eine von einem Außenstehenden moderierte Strategiesitzung der BID stattfinden, in der weitere Vorhaben erörtert und beschlossen werden sollen. Anstöße zur Weiterentwicklung wurden also gesehen und aufgenommen.

*Henner Grube*